

sandra

Ein Star ohne Allüren

BULLOCK

Die berühmteste Busfahrerin der Welt lebt in Texas, spricht deutsch mit fränkischem Akzent und läßt sich gerne auch mal die Nachbarn auf die Terrasse ein, was nicht grad zum Alltagsprogramm derjenigen gehört, die schon einen eigenen Stern auf dem „Walk of Fame“ ihr Eigen nennen dürfen. Sandra Bullock hat auf der Leinwand unglaublich verschiedene Rollen drauf, im wahren Leben ist sie das nette Mädchen von nebenan.

Ihre Kindheit hat Sandra Annette Bullock hauptsächlich in Nürnberg und auf den Tourneen verbracht, die ihre Mutter als Opernsängerin bestritt. Dort kam sie auch zu ihren ersten künstlerischen Einsätzen, denn in jeder Produktion von Mama Helga, in der ein Kinderchor auf dem Programm stand, durfte Klein-Sandra mitsingen. Der Vater komplettierte das Familienunternehmen, denn der war Gesangslehrer. Nachdem die Bullocks wieder in die Staaten gezogen waren, zeigte Teenager Sandra erstes Interesse am Schauspiel und begann nach dem Abschluss der Highschool – in der sie zur Miss „Verschönert-dir-den-Tag“ gewählt wurde – ein Studium an der East Carolina University. Sie beendet es aber nicht, es zieht sie nach New York, wo sie bei Sanford Meisner professionellen Unterricht bekommt und sich mit den klassischen Jobs über Wasser hält: als Kellnerin, Tänzerin und Hundefrisörin.

Die ersten Bühnenerfolge hat Sandra Bullock in Off-Broadway-Stücken wie „Not time flat“ von Peter Mahoney, ihr Leinwanddebüt in dem Actionfilm „Hangmen“ ist angesichts der Kürze ihres Auftritts nicht der Rede wert. Der große Durchbruch kam 1993, wo sie innerhalb eines Jahres in fünf Filmen mitspielt und dabei schon die ganze Bandbreite ihrer schauspielerischen Möglichkeiten präsentiert. An der Seite von Sylvester Stallone verleiht sie als unbeholfene

Polizistin Lenina Huxley dem „Demolition Man“ eine herrlich-komödiantische Note, in „Spurlos“ bringt sie eine eindringliche Darstellung als verschwindende Ehefrau von Jeff Bridges und in „The Thing Called Love“ kommen ihre früheren Gesangskünste wieder zum Einsatz, wenn sie als ehrgeizige Nachwuchssängerin in Nashville ihr selbst geschriebenes Stück „Heaven knocked at my door“ zum Besten gibt.

„Speed“ war der bisher größte Blockbuster in der Karriere von Sandra Bullock, wo sie mit der Beförderung vom einfachen Fahrgast zur freiwilligen Busfahrerin eine der besten weiblichen Darstellungen im Action-Genre ablieferte.

In der zweiten Hälfte der 90er Jahre hat sich Sandra Bullock nicht nur facettenreich vor der Kamera ausgetobt – sei es als verträumter Single in „Während du schliefst“ oder als gejagter Computerfreak in „Das Netz“ – und weniger gelungene Geschichten weggesteckt wie „Speed 2“ oder die doch sehr klischeehafte Trinkerstudie „28 Tage“, sondern auch hinter den Kulissen neue Betätigungsfelder entdeckt. Zusammen mit Vater John und der jüngeren Schwester Gesine betreibt sie seit 1998 die Produktionsfirma Fortis Films und im gleichen Jahr debütiert sie als Regisseurin und Drehbuchautorin mit dem halbstündigen Kurzfilm „Making Sandwiches“, in dem sie an der Seite von Matthew McConaughey auch die Hauptrolle spielt.

Oscars fehlen noch in der Trophäensammlung der mehrfach zum „Star des Jahres“ gekürten Schauspielerin, aber wer ihren Lebenslauf, ihr soziales Engagement und ihre öffentlichen Aussagen verfolgt, der nimmt ihr ab, dass sie nicht so viel Wert auf Publicity legt, wie viele andere Filmstars. Der Auftritt auf dem roten Teppich ist nicht ihre Sache, viel lieber trinkt sie mit den Nachbarn auf der Terrasse ein Bier...

Georg Giesebrecht

Das Haus am See



Foto: © Warner

USA 2006

Regie: **Alejandro Agresti**

Mit: **Sandra Bullock, Keanu Reeves, Christopher Plummer, Dylan Walsh**

Verleih: **Warner**

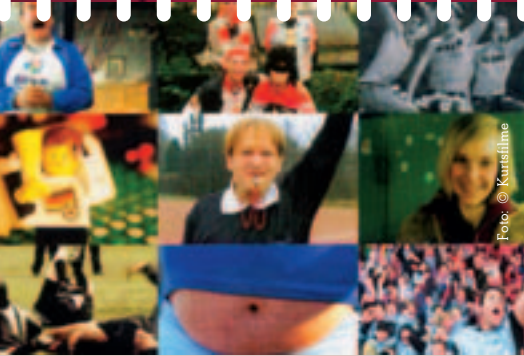
Start: **06.07.**

Getrennte Welten

Dr. Kate Forster (Sandra Bullock) hat das Gefühl, dass sich in ihrem Leben etwas ändern muss. Deshalb zieht sie aus dem schönen Haus am See des Chicagoer Vororts in die hektische Stadt. Vorher hinterlässt sie ihrem Nachmieter einen Brief mit der Bitte um Postnachsendung und sie teilt ihm mit, dass sie auch nicht wisse, wer für die bei der Tür aufgemalten Hundepfoten verantwortlich sei. Doch der Nachmieter Alex Wyler (Keanu Reeves) findet zwar ein verwahrlostes, überwuchertes Grundstück vor, aber keine Pfotenspuren. Sein Vater (Christopher Plummer) hatte das Haus einst gebaut, der Sohn renoviert es und als er eines Tages den heruntergekommenen Bootsteg streicht, läuft ein Hund über die frische Farbe. Wie konnte Kate, die eine Woche vorher ausgezogen war, davon wissen?

gegi

rück- blick *Fußball- fieber*



Deutschland 2006

Regie: Wolfgang Dinslake, Jakob Ziemnicki,
Michael Koch u.v.m.

Mit: Heinz Strunk, Edgar Davids u.v.m.

Verleih: Kurtsfilme

Läuft seit: 11.05. auf DVD Preis: ca. 16Euro

Geniale Stafette

Kurzfilme zum Thema Fußball? Wie soll das denn gehen? Schließlich dauert nicht nur ein durchschnittliches Spiel, sondern auch fast jeder Film so um die neunzig Minuten. Na und! Auf dieser Scheibe sind knapp drei unterhaltsame Stunden untergebracht, darunter elf gelungene, teils spannende, teils witzige, immer irgendwie an die (Fußball-)Nerven gehende und doch auch für Nicht-Fußballer geeignete Filme und Filmchen untergebracht. Und als geniales Schmankerl auch noch elf der besten Werbespots zum Thema, die so gut gemacht sind, dass sie selbst schon Kurzfilmqualität besitzen.

Vom Klamaukstück um die Fans, die aus Angst vor dem Abstieg den eigenen Torwart entführen, bis zum legendären, hier allerdings mit Legofiguren nachgespielten 54er Finale reicht die Palette der allesamt sehenswerten Kunststücke.



Chilli verlost 3 x die DVD „Fußballfieber“. Beantwortet folgende Frage: Wer war 1978 WM-Torschützenkönig? Mailt die Antwort an info@chilli-online.de

16. Lesbenfilmtage



USA, Schweiz, Indien u.v.m.

Regie: Veronika Minder, Alice Wu,
Denise Greiner, Ligy Pullapally,
Daniel Peedle, Helen Lesnick,
Angelina Maccarone u.v.m.

Start: 15.06. Läuft im Kommunalen Kino

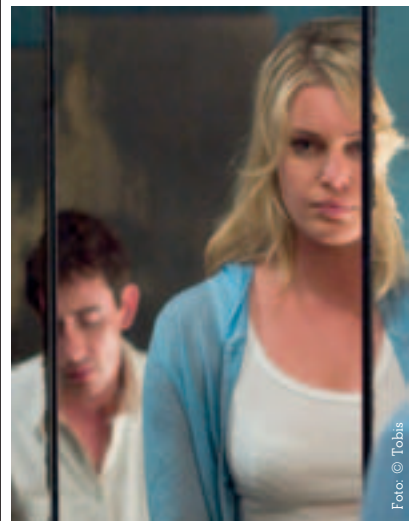
Viele Facetten

Die selbstbewusste Öffnung lesbischen Lebens nach außen spiegelt sich auf und vor der Leinwand wider. Erstmals werden die Filmtage einem gemischten Publikum zugänglich gemacht, bleiben aber neben Berlin das einzige Festival mit rein lesbischer Thematik.

„Die Filme sollen im Vordergrund stehen!“, so das Credo der Veranstalterinnen, die erneut ein unglaublich vielfältiges Programm zusammengestellt haben. Zwei Beispiele für die vielen Facetten lesbischen Films sind die romantische Komödie „Saving Face“ – der Erstling von Alice Wu wurde beim letztjährigen Sundance Festival begeistert aufgenommen – und der spannende, generationsübergreifende Einblick gewährende Dokumentarfilm „Katzenball“ von Veronika Minder. Alice Wu entführt die Zuschauerinnen anhand eines ungewöhnlichen Mutter-Tochter-Konflikts in das Leben der chinesischen Community in New York, Veronika Minder lässt anhand von Interviews mit fünf Frauen zwischen 20 und 90 Jahren die Geschichte lesbischer Liebe in der Schweiz Revue passieren.

gegi

Alibi



USA 2005

Regie: Kurt Mattila, Matt Chzeckowski
Mit: Steve Coogan, Sam Elliott,
James Marsden, Rebecca Romijn

Verleih: Tobis

Start: 22.06.

Schmutzige Geheimnisse

Männer wie Frauen, die gern einen Seitensprung wagen würden, sind bei Ray (Steve Coogan) an der richtigen Adresse. Der gewiefte Jungunternehmer hat sich nämlich darauf spezialisiert, seinen Kunden stets ein lupenreines Festival Alibi zu verschaffen. Aber als Wendell Hatch (James Marsden), der verwöhnte Sohn eines Stammkunden, bei einem Date versehentlich seine Geliebte erdrosselt, steht Ray vor einem Problem.

Plötzlich ist er selbst der Hauptverdächtige und braucht nun seinerseits ganz dringend ein Alibi, um sich nicht nur die Polizei, sondern auch Wendells aufgebrauchten Vater (James Brolin) und einen mysteriösen Killer (Sam Elliot) vom Halse zu halten. Aber zu Rays Glück steckt in der schönen Lola (Rebecca Romijn) mehr als eine gute Assistentin. Tolles Regiedebüt zweier Visual-Effects-Spezialisten.

nike

Chilli verlost 3 T-Shirts und 3 Einweg-Kameras.

Mailt einfach an info@chilli-online.de, Stichwort: Alibi

Esmas Geheimnis

Foto: © Ventura

Österreich/D/Kroatien 2006Regie: **Jasmila Žbanić**Mit: **Mirjana Karanovic, Luna Mijovic, Leon Lucev, Jasna Ornela Berry**Verleih: **Ventura**Start: **06.07.****Grbavica**

So lautet der nicht-slawische Zungenbrechende Originaltitel. Das ist ein Stadtteil von Sarajevo, in dem die allein erziehende Esma (Mirjana Karanovic) mit ihrer zwölfjährigen Tochter Sara (Luna Mijovic) lebt. Die Mutter verdient mehr schlecht als recht durch Kellnern den Unterhalt für sich und ihren rebellische Teenagersprössling, deren Fragen nach dem Vater sie auch immer ausweicht. Doch Esma hat gute Gründe für ihr Schweigen, ist sie doch während des Krieges vergewaltigt worden und dadurch schwanger geworden. Saras Vater ist also kein Kriegsheld wie die toten Väter der Schulkameraden. Als diese Erkenntnis durch eine Klassenfahrt aufgedeckt wird, bei der Sara keinen „Märtyrer-Bonus“ für ihren Vater bekommt, stellt sie die Mutter zur Rede. Die bricht zusammen und klärt ihre Tochter nun doch über ihren Vater auf.

Grbavica, der diesjährige Gewinner des Goldenen Bären, ist ein Film über Liebe, über Opfer, über Wahrheit – und außerdem noch ein Film großartiger schauspielerischer Entdeckungen.

gegi

Wolf Creek

Foto: © Kinowelt

Australien 2005Regie: **Greg McLean**Mit: **Peter Alchin, John Jarrett, Cassandra Magrath, Kersti Morassi**Verleih: **Kinowelt**Start: **13.07.****Richtig böse**

Kristy, Ben and Liz – drei junge Leute an der sonnigen Westküste Australiens. Mit vollen Rucksäcken, viel Enthusiasmus und einem halbwegs fahrtüchtigen Ford Kombi starten sie in den Urlaub ihres Lebens: Drei Wochen Outback-Tour im Wolf Creek Nationalpark. Der beginnt mit Sommerhitze, Abenteuer und Romantik. Bis eines Abends das Auto nicht mehr anspringt. Die drei richten sich schon für eine dunkle Nacht ein, als Mick auftaucht. Der schrullige Mann bietet an, sie mit seinem Truck abzuschleppen und am nächsten Tag ihr Auto zu reparieren. Doch bei Sonnenaufgang wird klar, dass Mick sie nicht gehen lassen will. Niemals wieder...

Der Film war die Horror-Entdeckung beim letztjährigen Sundance-Festival. Er orientiert sich an einem wahren Mordfall aus den 90er Jahren, ist im Gegensatz zu vergleichbaren Genreprojekten zwar böse und unbarmherzig, aber bei McLean kommen die schockierenden Elemente sehr perfide und wohl dosiert. Die bösen Vorahnungen der Zuschauer werden auch erfüllt.

gegi

voll von der rolle

Foto: © www.basel.ch

Abpiff – und dann?

Überall in der Republik stehen nun für vier Wochen ganz wunderbare Großleinwände einfach so in der Gegend rum. Die Filme, die da laufen, ähneln sich schon sehr, auch wenn diese Behauptung den Vorwurf des Banausentums nach sich zieht. Um diese öffentlichen Vorführungen herum wird es auch eine funktionierende Unterhaltungsinfrastruktur geben, die sogar dem Cola & Popcorn-Angebotsniveau der Kinos überlegen ist, denn es wird auch Würstchen geben. Aber was ist nach dem Finale?

Da wird abgebaut, da kehrt der Alltag ein, da ist Schluss mit lustig und die Plätze werden wieder ihrer ursprünglichen Bedeutung – Hunde und Kinder dort spielen lassen oder auch auf Parkbänken knutschen – zugeführt. Warum eigentlich? Warum kann man diese wunderbaren Großleinwände nicht einfach einer Dauernutzung unterziehen und dort über die WM hinaus „richtige“ Filme zeigen? Unter den städtischen Mitarbeitern, die für Grünanlagenreinigung zuständig sind, wird es doch sicher den ein oder anderen technisch-cineastisch Begabten geben (keine zusätzlichen Personalkosten!) und beim heutigen Stand der Technik müsste auch ein Endlosschleifenprogramm möglich sein mit „Pippi Langstrumpf“ im Eschholzpark und den hundertdreißig schönsten französischen Liebesfilmen am Waldsee. Würstchenbuden gibt's eh nicht genug und in zwei Jahren ist ja eh schon wieder EM.

Georg Giesebrecht

